

E-Mobilität



Bild: Peter Krempin

Frank Röttger (l.), Geschäftsführer der Aggerenergie, bei der Inbetriebnahme des Renault Zoe mit OVAG-Geschäftsführer Karl Heinz Schütz (r.) und dem damaligen Betriebsleiter Rolf Peuster

E-Fahrzeuge starten durch

Im Oberbergischen Kreis kooperieren Kommunen, Energieversorger und Bürger bei der Mobilität – Gummersbach macht vor, wie es funktioniert

Laise, komfortabel und Ressourcen schonend – Elektrofahrzeuge haben ihre Vorteile. Gerade in ländlichen Regionen wie dem Oberbergischen, in denen viele Menschen regelmäßig kürzere Strecken fahren und die Infrastruktur an Ladestationen kontinuierlich ausgebaut wird, lohnt sich die Anschaffung eines solchen Fahrzeugs. Wer das nicht möchte oder ein E-Fahrzeug erst einmal ausprobieren will, hat die Möglichkeit des Car-Sharings. Kommunen wie Wiehl oder Engelskirchen haben in Kooperation mit dem Gummersbacher Energieversorger Aggerenergie Renault Zoes angeschafft, die einerseits als Dienstfahrzeuge genutzt werden, andererseits nach Feierabend und an den Wochenenden den Oberbergern zur Verfügung stehen. Erst vor einem Jahr hat sich zudem das Verkehrsunternehmen OVAG in Gummersbach-Niederselmar diesem Konzept angeschlossen und einen Renault Zoe angeschafft.

VERSORGER ALS TREIBENDE KRAFT. Frank Röttger, Geschäftsführer der Aggerenergie, erklärte damals nachdrücklich, in dieser Art der Mobilität stecke die Zukunft – und er steht nach wie vor zu dieser Aussage. Die Aggerenergie sieht die E-Mobilität als einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Nutzung der Ressourcen und besitzt selber 14 E- und Hybrid-Fahrzeuge sowie einen Roller. Ebenso erklärt Peter Lenz, Abteilungsleiter Marketing von der Aggerenergie, dass die öffentliche Ladestruktur in der nächsten Zeit weiter ausgebaut wird. „Es gibt unter anderem schon Ladesäulen im Forum in Gummersbach, am Schwimmbad Gumbala und, noch recht neu, in Bergneustadt in der Nähe des Rathauses. Dort können die Autos kostenlos aufgeladen werden“, wirbt Lenz für ein Umdenken in Richtung Strom.

E-BIKES ERGÄNZEN ANGEBOT. Zu den Pkw kommen außerdem je zwei E-Bikes, die die Aggerenergie den Kommunen zur Verfügung

gestellt hat und die zum Beispiel innerhalb von Gummersbach von den Mitarbeitern der Stadtverwaltung rege genutzt werden. Die Fahrräder stehen dort am Rathaus und sind ideal, um sich umweltschonend sowie gesundheitsfördernd innerhalb der Kreisstadt zu bewegen.

„Wir sind stolz, E-Pioniere zu sein

NACHAHMUNG EMPFOHLEN. Die Gummersbacher Stadtwerke haben sich längst dem Trend hin zur E-Mobilität ebenso angeschlossen. Deren Leiter, Harald Kawczyk, entschied sich mit seinen Mitarbeitern vor drei Jahren für einen BMW i3 als Dienstfahrzeug und hat diesen Schritt nie bereut. „Wir sind stolz darauf, Pioniere gewesen zu sein“, sagt er und erläutert, dass der BMW die Dienstfahrten, die etwa 50 Kilometer

am Tag umfassen, spielend schafft. „Bei so vielen kurzen Strecken schien ein Verbrennungsmotor schlicht nicht sinnvoll.“ Aufgeladen wird der BMW i3 in der Nacht an der Ladestation auf dem Stellplatz, im Stich gelassen hat er seine Fahrer noch kein einziges Mal. Im Gegenteil: Es herrscht Einigkeit über die guten Fahreigenschaften des BMW.

SERVICE INKLUSIVE. Peter Lenz versichert natürlich auch privaten Nutzern die volle Unterstützung seines Unternehmens. „Am häufigsten werden E-Fahrzeuge immer noch zuhause aufgeladen. Wer hier also Beratung oder praktische Tipps braucht, kann sich gerne an uns wenden. Wir kommen dann zu einem Ortstermin und besprechen die Möglichkeiten, eine Wandladestation, eine sogenannte Wallbox, zu installieren.“ Denn da ist er sich nicht nur mit Frank Röttger und Harald Kawczyk einig: „In der E-Mobilität liegt unsere Zukunft.“

E-Mobil im Einsatz: der BMW i3 der Aggerenergie



Bild: Aggerenergie

3 Fragen an: Harald Kawczyk



Bild: Matthias Pohl

Harald Kawczyk ist Leiter der Gummersbacher Stadtwerke und mit seinen Mitarbeitern seit drei Jahren in Gummersbach im BMW i3 REX, einem Elektrofahrzeug, unterwegs. Außerdem haben die Stadtwerke an einer dreijährigen Studie des „Car Centers Automotive Research“ der Universität Duisburg-Essen teilgenommen. Das Projekt wurde im Rahmen des Programms „Erneuerbar Mobil“ durch das Bundesministerium Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert.

Wie kam es dazu, dass Sie an dem Projekt teilnahmen?

HARALD KAWCZYK: Das Autohaus Kaltenbach in Olpe, spezialisiert auf Elektrofahrzeuge, in dem wir auch unser Fahrzeug geleast haben, hat uns darüber informiert. Meiner Meinung ist es ohnehin sinnvoll, ein Elektrofahrzeug zu nutzen. Doch es wird noch sinnvoller, wenn die Erkenntnisse aus der Praxis für die Weiterentwicklung der Technik genutzt werden können. Und dazu wollten wir beitragen. Auf der Grundlage der Forschungsergebnisse sollen letztlich die Antriebskonzepte vorangetrieben und der Nutzen für die Käufer dieser Fahrzeuge gesteigert werden. Ferner sind die Daten in eine Promotion mit dem Titel „Vehicle Choice Model“ eingeflossen.

Wie haben Sie Ihre Erkenntnisse denn übermittelt?

KAWCZYK: Das Auto an sich sammelte täglich Daten zu den gefahrenen Strecken, der Geschwindigkeit, der Reichweite, dem Ladeverhalten. Diese wurden von den Studenten, die uns regelmäßig in Gummersbach besuchten, ausgelesen und ausgewertet. Dazu kamen Fragenkataloge, die wir online beantworteten und Telefoninterviews. Darin wurde unter anderem nach den Einsatzzeiten gefragt, nach der Ladesituation, wie der tägliche Betrieb aussieht.

Und wie sieht die Praxis aus? Sind die Mitarbeiter zufrieden mit dem Elektrofahrzeug?

KAWCZYK: Wir haben vor der Anschaffung natürlich erst einmal eine Bestandsaufnahme der täglich gefahrenen Kilometer gemacht. Der Wert lag bei durchschnittlich 50 Kilometern pro Tag, also kam ein Elektrofahrzeug in jedem Fall in Frage. Zumal wir ja die Möglichkeit haben, in Gummersbach an mehreren Standorten das Auto wieder aufzuladen und es dann an unserem festen Stellplatz eine Ladestation gibt. Eine Umgewöhnung ist das Fahren dann aber durchaus. Das Auto ist nicht zu hören und reagiert unmittelbar auf das Gaspedal. Sehr positiv zu vermerken ist, dass wir in den drei Jahren nicht eine Panne hatten: Wir sind nie liegen geblieben, weil die Batterie leer war und hatten auch keine anderen Defekte oder Probleme am Fahrzeug.